

GÖTTERVEREHRUNG IM RÖMISCHEN HESSEN – BESONDERHEITEN UND REGIONALE EINFLÜSSE IM SPIEGEL DER STEINDENKMÄLER

Neben der Auswertung von Bestattungssitten und Gefäßkeramik sowie der Analyse von Kleidung und Tracht sind auch Steindenkmäler eine wichtige Quelle, um Aufschlüsse über die kulturelle Stellung eines Gebietes zu erlangen.

Der hier zu betrachtende Bereich umfaßt bis auf wenige Ausnahmen das gesamte römisch besetzte Gebiet Hessens. Im Westen bildet der Lauf des Rheins die Grenze, im Norden ein kleiner Teil der Lahn sowie der Verlauf der römischen Grenzanlage, die auch die östliche Begrenzungslinie des Bearbeitungsgebietes markiert. Im Süden schließlich bildet die Landesgrenze des heutigen Bundeslandes Hessen die Trennungslinie. Nicht einbezogen wurden die Steindenkmäler des rechtsrheinisch gelegenen Mainz-Kastel, sowie die diejenigen Denkmäler, die dem ehemaligen Hauptort der Civitas Taunensium entstammen. An Limesstrecken wurden erfaßt: der Taunuslimes, der Wetteraulimes, der Mainlimes, sowie die ältere Odenwaldstrecke zwischen Obernburg und Hesselbach und die anlässlich der Vorverlegung des Odenwaldlimes neu gegründeten Kastelle Miltenberg und Trennfurt (*Abb. 5*).

Mit der Gründung des Legionslagers in Mainz in den Jahren um 13 v. Chr. und den seit ca. 10 v. Chr. von dort unternommenen Feldzügen gegen die rechtsrheinisch siedelnden Germanen beginnt auch die hessisch-römische Geschichte. Seit claudischer Zeit befand sich das Taunusvorland gegenüber dem Legionsstandort Mainz unter unmittelbarer römischer Kontrolle. Schon in dieser Zeit ist auch bereits mit einem ständigen Truppenlager in Wiesbaden zu rechnen. Der Auslöser der vollständigen Besetzung des Taunus und der Wetterau waren die Chattenkriege Domitians in Nordhessen, die bis 85 n. Chr. andauerten. Bei Abschluß der Kampfhandlungen war die Wetterau fest in römischer Hand, ferner der Unterlauf des Main bis Obernburg und der gesamte Neckarlauf. Der Odenwald wurde kurze Zeit später besetzt. In der Regierungszeit Domitians beginnen auch die Arbeiten am Limes. Bereits Ende des 1. Jhs. n. Chr. war im Hochtaunus und in der Wetterau die spätere Limesstrecke in wesentlichen Teilen festgelegt. Wohl kurz nach 150 n. Chr. wurde die ältere Odenwaldlinie durch die vordere, schnurgerade von Walldürn nach Lorsch verlaufende Grenze ersetzt. Die Jahre 259/260 n. Chr. werden als traditionelles Datum für den Limesfall und die damit einhergehende Aufgabe des rechtsrheinischen Gebietes durch die Römer angesehen.

Nachrichten, die Auskunft über die ethnische Zusammensetzung der vorrömischen Bevölkerung geben, sind äußerst spärlich. Im Taunusvorland und in der Wetterau ist vor der römischen Okkupation mit einer eher geringen keltisch-germanischen Bevölkerung zu rechnen.¹ In römischer Zeit ist für das Wiesbadener Stadtgebiet der Stamm der Mattiaker belegt. Tacitus zählt sie zu den Germanen und lobt ihr Vertrags- und Treueverhältnis zu Rom. Es ist durchaus möglich, daß dieser Stamm hier nicht ursprünglich saß, sondern erst von den Römern angesiedelt wurde.² Gleiches könnte auch für die kleineren Germanengruppen suebischer Herkunft gelten, die um Groß-Gerau siedelten. Diese Gruppen sind dort frühestens seit der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. durch Bodenfunde nachzuweisen.³ Besonders für das südlich der Mainlinie liegende Gebiet dürfte auch mit einer größeren Anzahl gallischer Einwanderer zu rechnen sein.⁴

Mit der Konsolidierung der römischen Besetzung des in Rede stehenden Gebietes erfolgte auch die Einbindung in die römische Verwaltung. Die Römer konnten auf dem rechten Rheinufer nicht, wie beispielsweise in Gallien, auf bereits bestehende Strukturen zurückgreifen. In der Regierungszeit Traians wurde die Civitas Mattiacorum mit dem Hauptort Aquae Mattiacorum (Wiesbaden), die Civitas Taunensium mit dem Hauptort Nida (Frankfurt-Heddernheim) sowie die Civitas Auderensium mit dem Hauptort Dieburg eingerichtet. Die Besiedlung des Gebietes gliederte sich in die erwähnten Civitates mit ihren stadttähnlichen Hauptorten und ihren in den fruchtbaren Gegenden liegenden Villae rusticae, sowie in den Limesstreifen mit seinen Kastellen und Vici.⁵

Wie nicht anders zu erwarten prägte die nahe Grenze und die daraus resultierende unmittelbare Verknüpfung mit der jeweiligen politischen und militärischen Situation die wirtschaftliche Lage und das gesellschaftliche Leben in diesem Gebiet in besonderem Maße.

Alle ökonomischen Aktivitäten dürften vorrangig auf die Versorgung der Truppen und ihre Bedürfnisse ausgerichtet worden sein. Die enge wirtschaftliche Verflechtung von Kastellbesatzung und Vicusbewohnern zeigt sich nicht zuletzt darin, daß bis auf ganz wenige Ausnahmen die Vici, wenn sie nicht verkehrsgünstig an einer stark frequentierten Straße, wie beispielsweise Groß-Gerau lagen, gemeinsam mit den Kastellen aufgegeben wurden.

In der Limeszone wurden erwartungsgemäß häufig

militärische Gottheiten oder Personifikationen verehrt. So sind u. a. Weihungen an Mars, Minerva, Fortuna und auch an Virtus bekannt.

Ein eindeutigen Schwerpunkt im Fundmaterial und ein Charakteristikum des Gebietes sind zweifellos die Denkmäler des besonders im römischen Heer beliebten Genioskultes, die aus zahlreichen Fundorten des Bearbeitungsgebietes überliefert sind.⁶

Oft handelt es sich um bildliche Darstellungen, seltener um Altäre. Die Bildnisse folgen meistens dem allgemein bekannten jugendlichen, bartlosen Typus mit um die Hüften und linker Schulter geschlungenem Mantel. Fast immer hält der Genius ein Füllhorn im linken Arm und eine Spendeschale in der rechten Hand (*Abb. 1*). Einmal wird ein Genius in der römischen Toga dargestellt (*Abb. 2*).⁷ Offensichtlich war die Sitte der Geniusverehrung am obergermanischen Limes deutlich ausgeprägter als an anderen Limesstrecken. Besonders auffällig ist, daß sich die Funde nördlich der Mainlinie, insbesondere entlang des Taunuslimes und zwar in den Kastellen Zugmantel, Feldberg und Saalburg ungewöhnlich häufen, während entlang der Main- und Odenwaldstrecke die Denkmäler merklich ausdünnen (*Abb. 6*). Die große Bedeutung, die dem Genioskult in diesem Bereich beigemessen wurde, belegen auch die mehrfachen Funde aus dem Kastell Niederbieber.

Das Phänomen der so häufig nördlich des Mains auftretenden Genien, sei es militärischen, wie auch zivilen Charakters,⁸ hier seien die zahlreichen Geniendarstellungen aus Nida-Heddernheim erwähnt,⁹ ist sicherlich nicht allein mit guten Überlieferungs- und Forschungsbedingungen zu erklären.¹⁰ Natürlich ist nicht ausgeschlossen, wenn auch wenig wahrscheinlich, daß die sich auftuenden Lücken am Main-, Odenwald- und Neckarlimes durch unterschiedliche und daher heute schlechter nachweisbare Verehrungsformen oder durch chronologische Ursachen zu erklären sind.¹¹ Vielmehr ist die unterschiedliche Verehrungsintensität auf den Einfluß und die Vorbildfunktion der in Mainz stationierten 22. Legion zurückzuführen, in deren militärischen Einflußbereich sich die Kastelle mit den zahlreichen Belegen für die Geniusverehrung befunden haben dürften.¹² Gerade aus Mainz selbst sind nämlich ungewöhnlich zahlreiche Zeugnisse des militärischen Genioskultes überliefert. Die zweite in Obergermanien stationierte Legion, die Legio 8 Augusta aus Straßburg, scheint weniger intensiv am Genioskult teilgenommen zu haben. Von ihr ist nur eine Inschrift, die sich an den Genius castrorum richtet, überliefert. Bemerkenswert ist auch, daß aus Straßburg überhaupt überraschend wenig inschriftliche und steinerne Zeugnisse von Soldaten der 8. Legion bekannt sind und das die Truppe auch außerhalb ihres Standlagers nur sehr wenige epigraphische Zeugnisse hinterlassen hat. Anscheinend bestand bei dieser Legion, anders als bei der 22., nur eine sehr geringe Neigung die religiösen Vorlieben durch inschriftliche Weihungen und Steinsetzungen zu dokumentieren.

Ebenfalls eher mit den religiösen Vorstellungen des römischen Heeres, als mit einheimischen Bräuchen in Verbindung zu bringen, ist die Darstellung des Kriegsgottes Mars gemeinsam mit einer Gans. Aus dem im Taunus gelegenen Kastell Holzhausen stammt ein Relief mit einer solchen Darstellung (*Abb. 3*). Es wurde von Flavius Paternus, einem Legionscenturio gestiftet, der die 2. Trevererkohorte in Holzhausen befehligte. Das Relief kann in die Zeitspanne von ca. 200–222 n. Chr. datiert werden.¹³ T. Sarnowski konnte belegen, daß spätestens seit den Severern mit großformatigen Statuen des Kriegsgottes zu rechnen ist.¹⁴ A. von Domaszewski¹⁵ und M. P. Speidel¹⁶ vertraten dagegen die Ansicht, daß erst um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. von einer Bedeutungszunahme des Marskultes im Militärbereich auszugehen ist. Zwar bezog sich Sarnowski nur auf den Marskult der Legionen, seine Beobachtung dürfte aber auch auf Auxiliartuppen übertragbar sein. Vielleicht war auch für die Auswahl des Marsreliefs von besonderer Bedeutung, daß der Auftraggeber ein Legionscenturio war.

Bisher sind 27 Denkmäler bekannt, die den Gott gemeinsam mit der Gans zeigen. Sie wurden alle in den nördlichen Grenzgebieten des römischen Reiches gefunden (*Abb. 7*).¹⁷ Es ist bisher nicht eindeutig geklärt, ob wir es hier mit der Interpretatio Romana eines germanischen oder keltischen Kriegsgottes zu tun haben, dessen Begleittier die Gans war, oder ob die Gans bei Mars auf römische Glaubensinhalte zurückgeführt werden kann. Im römischen Kernland wird die Gans mit der Göttin Iuno verbunden. Neben der Betonung der Wehrhaftigkeit und Wachsamkeit des Vogels, man denke nur an die Abwehr des Gallierangriffs auf das Kapitol 390 v. Chr., wurde ihm auch eine übelabwehrende Wirkung nachgesagt. Auch dem Kriegsgott Mars wurde im römischen Bereich eine Wächterfunktion beigelegt. Die Argumente für eine römische Wurzel des Motivs scheinen mir stärker als die, die für eine germanische oder keltische Herkunft angeführt werden. Das von Britannien im Norden bis Dakien im Osten reichende Verbreitungsgebiet der Denkmäler geht zudem über die von Kelten und Germanen besiedelten Gebiete hinaus. Die meisten Fundstücke stammen aus den römischen Nordprovinzen und scheinen dort häufig eng mit der Präsenz des Heeres und dessen Siegesymbolik verbunden.¹⁸

In den einheimisch-zivilen Götterhimmel führen uns die Weihungen an Mars Loucetius¹⁹ und an die Bonis Casibus (*Abb. 8*). Jeweils ein Zeugnis für die Verehrung von Mars Loucetius ist aus Wiesbaden-Frauenstein, Groß-Gerau sowie aus Groß-Krotzenburg bekannt. Einzelne Weihungen für diesen Gott stammen auch aus Worms, Straßburg und Bath. Das Zentrum des Kultes dürfte in dem 7,5 km südwestlich von Mainz gelegenen Klein-Winternheim gelegen haben. Von hier stammt eine monumentale Brunneninschrift, die auf ein größeres Heiligtum an dieser Stelle hinweist. Auch aus den in unmittelbarer

Nähe liegenden Ortschaften von Klein-Winternheim aus Ober- und Niederolm und Marienborn sind Weihungen an Mars Loucetius bekannt. Der Kult dürfte aus dem Treverergebiet nach Klein-Winternheim und von dort auch in unser Gebiet gelangt sein. Viele der Weihenden geben sich als Treverer zu erkennen, so auch der Stifter des Altars aus Groß-Krotzenburg. Offensichtlich hielten die Treverer auch in der Fremde an den in ihrer Heimat verehrten Gottheiten fest.

Auf ganz ähnliche Weise dürfte die Verehrung der Bonis Casibus, der Zufallsgötter, in unseren Raum gelangt sein. Belege stammen aus Oberklingen, Obernburg und aus der Gegend um Miltenberg. Die Denkmäler sind bescheiden und bildlos. Der Mittelpunkt dieses begrenzten, lokalen Kultes lag vermutlich in Trier, aus dem allein vier Inschriften belegt sind. Bei den verehrten Gottheiten handelt es sich um eine Personifikation der glücklichen Zufallsgötter.²⁰

In den gallisch-keltischen Bereich führen auch die Votive, die Mercur mit Kind darstellen²¹ (Abb. 9). Aus Hessen sind drei Denkmäler dieses Types bekannt. Ein heute leider verschollenes Stück stammte aus einem Mercurhöhenheiligtum in Miltenberg. Die zwei noch erhaltenen Stücke waren in den Mithrasheiligtümern I und II in Stockstadt aufgestellt. Die Statuette aus dem Mithräum I zeigt einen stehenden Mercur mit Kind, um das sich eine Schlange windet (Abb. 4). Die Statuette aus dem Mithräum II gibt einen sitzenden Mercur wieder. Das Kind in seinem Arm hält eine Traube.

Die Mercur-Kind-Gruppen dürften letztlich auf den Hermes Dionysophore des Praxiteles zurückgehen, wenn auch das Vorbild nur noch gebrochen und mit vielfacher Abwandlung wiedergegeben wird. Die gemeinsame Darstellung von Hermes und Dionysos hatte sicher ihre Ursache im mythischen Bereich. Sie illustriert eine Begebenheit aus der Kindheitsgeschichte des Weingottes. Hermes wird von Zeus beauftragt, den kleinen Dionysos in die Obhut der Nymphen von Nysa zu bringen. Die außerordentliche Beliebtheit und der hohe Bekanntheitsgrad den diese Gruppe genoß, läßt sich anhand ihrer Nachwirkungen, die in fast allen Kunstgattungen zu verfolgen sind, anschaulich belegen.

Auf unseren provinzialrömischen Denkmälern ist der römische Gott Mercur anstelle des griechischen Hermes getreten, wie an den dem Gott oftmals beigegebenen Geldbeutel oder den ihn begleitenden Tieren zu erkennen ist.

Sitzfiguren, wie bei dem Stück aus Stockstadt sind bei den Mercur-Kind-Gruppen eine Ausnahmeerscheinung. Meist wird Mercur stehend dargestellt. Das Hauptverbreitungsgebiet dieser provinzialen Gruppen liegt im Bereich zwischen Mosel und Rhein, ein Gebiet, welches in römischer Zeit im wesentlichen zur Civitas Mediomatricorum gehörte. Die schwerpunktmäßige Verbreitung der Denkmäler läßt an einen lokalen Kult denken. Die Vorliebe gerade für dieses

Bildmotiv läßt vermuten, daß hier die besondere Eigenschaft des Mercur als Kurotrophos betont und hervorgehoben werden sollte. Welche konkreten Vorstellungen die Stifter allerdings letztlich mit diesen Bildern verknüpften, und welcher lokale Gott sich dahinter verborgen haben mag, ist nicht geklärt, da die nur spärlich überlieferten und zudem stark beschädigten Weihinschriften darüber keine Auskunft geben. Sicherlich sind die Mercur-Kind-Gruppen aus Miltenberg und Stockstadt unter dem Einfluß der zwischen Rhein und Mosel gefundenen Stücke entstanden. Aufmerksamkeit verdient hier allerdings, daß zwei der drei Denkmäler in Mithräen aufgestellt waren und hier mit einer weiteren Umdeutung des Motivs in einem mithräischen Sinn gerechnet werden muß. Denn mit dem dem stehenden Mercur aus dem Mithräum I beigegebenen Kind, welches ganz untypisch von einer Schlange umwunden wird, kann nicht Dionysos gemeint gewesen sein.²²

In einen größeren Zusammenhang führen uns die Votive an die Quadriviae, die aus Mainz, Butzbach, Degerfeld, Friedberg, Groß-Gerau und Obernburg stammen. Insgesamt sind inzwischen 81 Denkmäler für die Wegegöttinnen bekannt (Abb. 10). Es handelt sich fast ausschließlich um bildlose Weihaltäre und Sigillaten. Die Göttinnen tragen zwar einen lateinischen Namen, jedoch zeigt ihr Verbreitungsgebiet, welches sich im wesentlichen über Germanien und die donauländischen Provinzen, hier besonders Pannonien, erstreckt, daß es sich um einen einheimisch-keltischen Kult handelt. Der Ursprung des Kultes ist sowohl in den germanischen Provinzen, hier vorzugsweise in Obergermanien, als auch im donauländischen Raum gesucht worden.

Nur ein einziges Mal ist bisher eine Darstellung der Quadriviae auf einem Steindenkmäl überliefert. Es handelt sich um einen Beneficiariaraltar aus Stuttgart-Bad Cannstatt. Ansonsten kennen wir Bildnisse von Wegegöttinnen nur noch von Sigillaten, die in Rheinzabern gefertigt wurden und weit verhandelt wurden. Für die Bildnisse der Wegegöttinnen hat man keine neue Ikonographie entwickelt, sondern auf einen bereits bestehenden Bildtypus und zwar auf den für Muttergottheiten zurückgegriffen. Ähnlich wie diese wurden die Wegegöttinnen auch in hainartigen Umgebungen verehrt. Heiligtümer sind aus Xanten,²³ Koblenz,²⁴ Straßburg²⁵ und Carnuntum²⁶ bekannt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hatte der Kult der Wegegöttinnen seinen Ausgangspunkt in den germanischen Provinzen. Hierher stammen nicht nur die frühesten Weihungen an die Göttinnen, sondern hier konnte sich auch, aufgrund der in der Bevölkerung weit verbreiteten Verehrung von Muttergottheiten, eine konkrete bildliche Vorstellung vom Aussehen der Wegegöttinnen entwickeln. Der Kult ist wohl in verstärktem Maße von Militärpersonen und deren Anhang verbreitet worden, aber auch Händler und die so anschaulich mit den Bildnissen der Göttinnen verzierten Rheinzaberner Sigillaten dürften eine Rolle

gespielt haben. Erste Station der Verehrung der Wegegöttinnen im donauländischen Bereich könnte Carnuntum gewesen sein, wo sie, wie die zahlreichen Denkmäler zeigen, auf nicht unbeträchtliche Akzeptanz stieß. Als Übermittler kämen hier unter anderem die von Mainz kommende, zunächst in Wien stationierte und dann ab 114 n. Chr. nach Carnuntum verlegte legio XIV Gemina Martia Victrix und ihr Gefolge in Frage.²⁷

Die hier auswahlweise vorgestellten Votivdenkmäler können natürlich in nur eingeschränktem Maße Aufschluß über die Vorlieben und religiösen Vorstellungen unterschiedlicher Bevölkerungskreise im römischen Hessen geben. Tendenzen und Vorlieben lassen sich jedoch erkennen.

Während die Soldaten außergewöhnlich häufig Genien verehrten, scheinen die aus dem gallischen Bereich kommenden Einwanderer eher den Göttern ihrer Heimat verhaftet gewesen zu sein, wie sich an den Weihungen für Mars Loucetius, die Zufallsgötter und, wenn auch nur bedingt, an den Bildnissen von Mercur mit Kind ablesen läßt. Im Gegensatz zu diesen lokalen Phänomenen binden die Votive mit Mars und Gans und die Weihungen für die Wegegöttinnen unser Gebiet in einen größeren geographischen Rahmen ein und spiegeln seine vielfältigen provinzübergreifenden Beziehungen wider.

KARTE 1 (Abb. 5)

Bearbeitungsgebiet

KARTE 2 (Abb. 6)

Genienweihungen in militärischem Zusammenhang

Niederbieber – 1 Genius Horrei der Brittonen (STOLL 1992. 438 f. Nr. 39 III 1,2). – 2 Genius Tabulari des Numerus Brittonum (STOLL 1992. 439 f. Nr. 39 III 1,3). – 3 Genius vexillorum et imaginiferum (STOLL 1992. 433 ff. Nr. 39 III 1,1). – 4 Genius der baioli et vexillarii des collegium Victoriensium signiferorum (STOLL 1992. 423 ff. Nr. 39 II 1,4). – 5 Genius capsariorum (Stoll 1992. 440 f. Nr. 39 III 1,4). – 6 Geniusweihung eines actuarius des Numerus Divitiensium (CIL XIII 7750). – 7 Genius des Numerus Exploratorum Germanicianorum Divitiensium Alexandrianorum (CIL XIII 7750).

Niederberg – 1 Kollektivweihung der cohors VII Raetorum equitata Antoniniana an den Genius loci (STOLL 1992. 415 Nr. 38 III 1,1).

Holzhausen – 1 Kopf eines Genius (MATTERN 1999. Nr. 77). – 2 Bruchstück einer Geniusfigur (MATTERN 1999. Nr. 80). – 3 Bruchstück einer Geniusfigur (MATTERN 1999. Nr. 82).

Zugmantel – 1 Genius centuriae (MATTERN 1999. Nr. 103 u. 104). – 2 Bruchstücke einer Geniusfigur mit Eroten (MATTERN 1999. Nr. 95). – 3 Bruchstücke einer Geniusfigur (MATTERN 1999. Nr. 96 – 102). – 4 Geniuskopf (MATTERN 1999. Nr. 92). – 5 Geniuskopf (MATTERN 1999. Nr. 91). – 6 Geniuskopf (MATTERN 1999. Nr. 93). – 7 – 12 Bruchstücke von Genien

(MATTERN 1999. Nr. 105 – 12).

Heftrich – 1 Geniusfigur (MATTERN Nr. 2 – 3). – 2 Geniusfigur (MATTERN Nr. 4 a, b). – 3 Basisbruchstück einer Geniusfigur (MATTERN Nr. 5).

Feldberg – 1 Figur eines Genius centuriae (MATTERN Nr. 8). – 2 Figur eines Genius centuriae (MATTERN Nr. 9–10). – 3 Figur eines Genius centuriae (MATTERN Nr. 11 – 14). – 4 Figur eines Genius centuriae (STOLL 1992. 310 Nr. 16 III 1,4). – 5 Bruchstücke einer Geniusfigur (MATTERN Nr. 20 – 22). – 6 Geniuskopf mit Mauerkrone (MATTERN Nr. 19). – 7 Basis einer Geniusfigur (MATTERN Nr. 23 – 26). – 8 Bruchstücke einer Geniusfigur (MATTERN Nr. 15 – 18). – 9 Füllhornbruchstück (MATTERN Nr. 27).

Saalburg – 1 Altar für einen Genius Centuriae (MATTERN Nr. 32). – 2 Altar für einen Genius Centuriae (?) (MATTERN Nr. 33). – 3 Figur eines Genius Centuriae (MATTERN Nr. 34). – 4 Figur eines Genius Centuriae in Toga (MATTERN Nr. 36). – 5 Bruchstück eines Genius Centuriae (MATTERN Nr. 59). – 6 Weihrelief für einen Genius Centuriae (MATTERN Nr. 39). – 7 Geniusfigur (MATTERN Nr. 35). – 8 Geniusfigur (MATTERN Nr. 38) – 9 Sitzender Genius (MATTERN Nr. 39). – 10 – 39 Bruchstücke von Genienfiguren (MATTERN Nr. 40 – 58; 60 – 70).

Kapersburg – 1 Genius der Veredarier (MATTERN. Nr. 161). – 2 Geniusfigur (MATTERN. Nr. 162).

Friedberg – 1 Altar für einen Genius Centuriae (MATTERN Nr. 292).

Mainz – 1 – 9 Altäre für den Genius Centuriae (FRENZ 1992. Nr. 35 – 42; 46. – 10 Weihrelief od. Figur eines Genius Centuriae (FRENZ 1992. Nr. 43). – 11 Weihrelief für einen Genius Centuriae (FRENZ 1992. Nr. 44). – 12 – 16 Inschriftlich bekannte Weihungen an Genien in militärischem Zusammenhang (CIL XIII 6684; 6688; 6690; 11802; 11803).

Stockstadt – 1 Geniusfigur (DREXEL, ORL 33: Stockstadt 59 Nr. 5 Taf. XI,15). – 2 Geniusfigur mit griechischer Weihinschrift (DREXEL, ORL 33: Stockstadt 59 Nr. 6 Taf. XI,4).

Straßburg – 1 Genius Castrorum Argentaoratensium (CIL XIII 5966).

Miltenberg – 1 Genius Exploratorum Triputiensium (LEONHARD, ORL 38: Altstadt 45 Nr. 1). – 2 Deo Santio et Genio Centuriae (?) (CIL XIII 6607).

Osterburken – 1 Altar für einen Genius Cohortis (STOLL 1992. 471 Nr. 43 III 4.1). – 2 Altar für einen Genius Centuriae (STOLL 1992. 471 Nr. 43 III 4.2). – 3 Altar für den Genius einer Turma (CIL XIII 6569). – 4 Geniusfigur mit Doppelfüllhorn (STOLL 1992. 468f. Nr. 43 III 1.1). – 5 Bruchstück eines Genius Optionum (STOLL 1992. 469 Nr. 43 III 1.2). – 6 Bruchstück einer Geniusweihung (?) (SCHUMACHER, ORL B 40: Osterburken 38 Nr. 5). – 7 Geniusfigur (SCHUMACHER, ORL B 40: Osterburken 39 Nr. 16).

Jagsthausen – 1 Altar/Weihinschrift an einen Genius Centuriae (STOLL 1992. 350, Nr. 26 III 4.1).

Mainhardt – 1 Geniustorso in Toga mit Doppelfüllhorn (STOLL 1992. 372 f. Nr. 32 III 1.1). – 2 Geniustorso in Toga mit Füllhorn (STOLL 1992. 374 Nr. 32 III 1.2).

Murrhardt – 1 Geniuskopf mit Lorbeerkranz (STOLL 1992. 402 f. Nr. 36 III 1.2).

Aalen – 1 Geniuskopf (STOLL 1992. 244 f. Nr. 1 III 1.1).

Eining – 1 Altar u.a. dem Genius einer Kohorte geweiht (STOLL 1992. 299 f. Nr. 14 III 4.1).

Künzing – 1 Geniusstatuette, Bronze (STOLL 1992. 366 f. Nr. 29 II 1.1).

KARTE 3 (Abb. 7)

Denkmäler mit Mars und Gans

1 *Risingham* – Weihrelief für die Numina Augustorum (PHILLIPS 1977. Nr. 215 Taf. 55).

2 *Housesteads* – 1 Bogenarchivolte (COULSTON – PHILLIPS 1988. Nr. 161) – 2 Altar für Mars, Victoria und die Numina Augustorum (COULSTON – PHILLIPS 1988. Nr. 65) – 3 – 5 Marsreliefs (COULSTON – PHILLIPS 1988. Nr. 68, 73, 74). – 6 Statuenbasis für Mars (COULSTON – PHILLIPS 1988. Nr.66).

3 *Kirkham* – Bronzeschildbuckel (British Museum Guide. A Guide to the Antiquities of Roman Britain in the Department of British Mediaveal Antiquities. London 1922. 79 fig. 99).

4 *Caerwent* – Statuenbasis für Mars Lenus (BREWER, R. J.: CSIR Great Britain I 5. Wales. Oxford 1986. Nr. 13).

5 *Kingscote* – Siegel (HENIG, M.: The Antiquaries Journal 57 (1977) 320 f. Taf. 57 a–g).

6 *Süderbrarub* – Thorsberger Scheibe (WERNER 1941. Taf. 1; 2; 8,1).

7 *Nijmegen* – Bronzeblech (WERNER, J.: Germania 27 (1943) 96–97 Taf. 22,2).

8 *Maastricht* – Relief Iuppiterpfeiler (PANHUYSEN, T. A. S. M.: Maastricht staat op zijn verleden (1984) 37 ff.).

9 *Bonn* – 1 – 2 Bronzebleche (WERNER 1941. 10 f. Taf. 8,2 u. 8,8).

10 *Holzhausen* – Weihrelief (MATTERN 1999. Nr. 84.).

11 *Wiesbaden* od. Umgebung – Bronzeblech (WERNER 1941. 13 Taf. 8,4).

12 *Böhl-Iggelheim* – Viergötterstein (BAUCHHENß, G.: Die Jupitergigantensäulen in der römischen Provinz Germania superior. In: Die Iupitersäulen in den germanischen Provinzen. Beih. BJ 41 (1981) Nr. 225–227, Taf. 27).

13 *Hagenbach* – Weiheblech (BERNHARD, H., ENGELS, J., ENGELS, R., PETROVSZKY, R.: Der römische Schatzfund von Hagenbach. Mainz 1990. Abb. 4,38)

14 *Faimingen* – Bronzeblech (WERNER, 1941. 13, Taf. 8,6).

15 *Mathay* – Bronzeblech (BUSCHHAUSEN, H.: Die römischen Metallscrinia und frühchristliche Reliquiare. Wiener Byzantinische Stud. 9 (1971) 171, Taf. A 103–104)

16 *Wettingen* – Schöpfkelle (WERNER 1941. 36, Taf. 18)

17 *Traismauer* – Weiheblech (WERNER 1941. 35, Taf. 16,2)

18 *Keszthely-Újmajor* – Bronzekästchen (WERNER 1941. 14 f. Taf. 10,3).

19 *Miklavž bei Maribor* – Kästchenblech (PAHIĆ, ST.: Arheološki Vestnik. Acta Archaeologica 20 (1969) 55 Abb.6).

20 *Gherla/Szamos-Újvár* – 1 – 2 zwei identische Roßstirnen (WERNER 1941. 35 Taf. 16,1).

KARTE 4 (Abb. 8)

Denkmäler u. Inschriften für Mars Loucetius und Bonis Casibus

Mars Loucetius:

Wiesbaden – Fraunstein (CIL XIII 7608). – *Großkrotzenburg* (CIL XIII 7421). – *Marienborn* (CIL XIII 7241; 7242). – *Klein-Winternheim* (CIL XIII 7252). – *Oberolm* (CIL XIII 7249 a; sowie Bronzeblech: RUPRECHT, G.: Mainzer Zeitschr. 83 (1988) 285). – *Eisenberg* (Bronzetäfelchen: Mitt. Hist. Ver. Pfalz 78, 1980, 16 Nr. 777). – *Worms* (CIL XIII 6221). – *Straßburg* (CIL XIII 11605). – Nicht in die Karte aufgenommen: *Bath* (CIL VII 36). – *Angers* (CIL XIII 3087).

Dis Cassibus:

Trier (FINKE, H.: Ber. RGK 17 (1927) 1 ff. Nr. 6; 7; 8.; NESSELHAUF, H.: Ber. RGK 27 (1937) [1939] 53 Nr. 2). – *Oberklingen* (CIL XIII 6430). – *Obernburg* (CIL XIII 6668). – *zw. Miltenberg u. Bürgstadt* (CIL XIII 11770). – *Hönehaus*, Inschriftenhäuschen (WIEGELS, R.: Germania 51,2 (1973) 543 ff. Taf. 43–45). – *Neustadt* (CIL XIII 6116). – *Landstuhl* (CIL XIII 6153). – *Marbach*, Weihaltar (PARET, O.: Germania 46 (1968) 323 ff. Abb. 1).

KARTE 5 (Abb. 9)

Steindenkmäler für Mercur und Kind

1 – 2 *Stockstadt* (ESPÉRANDIEU 1931. 294 u. 309). – 3 *Miltenberg* (LEONHARD, ORL B 38: Altstadt bei Miltenberg 55 Nr.3). – 4 *Carignan* (ESPÉRANDIEU XIV 8463). – 5 *Onsdorf* (ESPÉRANDIEU VI 5126). – 6 *Flemlingen* (ESPÉRANDIEU VIII 5969). – 7 *Bierbach*, Nähe St. Ingbert (ESPÉRANDIEU V 4485). – 8 *Godramstein* (ESPÉRANDIEU VIII 5908). – 9 *Hatrize* (ESPÉRANDIEU V 4413). – 10 *Hieraple* (ESPÉRANDIEU V 4471). – 11 *Saint-Quirin* (MOITRIEUX, G.: Latomus 52 (1993) 626 f. Taf. XI fig. 4). – 12 *Château de Wasenbourg* (ESPÉRANDIEU VII 5605). – 13 *Niederbronn les Bains* (ESPÉRANDIEU VII 5639). – 14 *Oberdorf-Spachbach* (ESPÉRANDIEU VII 5569). – 15 *Lohr* (ESPÉRANDIEU V 4491). – 16 *Gundershoffen* (ESPÉRANDIEU VII 5653). – 17

Straßburg (ESPÉRANDIEU VII 5494). – 18 *Grand* (HATT, J.-J.: Revue Archéologique de l'est et du centre-est 18, 1–3 (1967) 325 fig. 8). – 19 *Moyenmoutier* (MOITRIEUX, G.: Latomus 52 (1993) 629 Taf. XII,7). – 20 *Ohmenhausen* (ESPÉRANDIEU 1931. 629). – 21 *Gersthofen* (ESPÉRANDIEU VII 5653). – 22 *Petronell/Carnuntum* (KRÜGER 1970. Nr. 155)

KARTE 6 (Abb. 10)

Denkmäler für die Wegegöttinnen

offene Signatur: Sigillaten

Britannia – 1 Antoninuswall westl. Kastell Westerwood, Altar (ANNÉE ÉPIGR. 1964. Nr. 175).

Germania inferior – 2 Vetera/Xanten, Altar (CIL XIII 8638). – 3 Vetera/Xanten, Altar (CIL XIII 8637). – 4 Zülpich, Altar (CIL XIII 7928). – 5 Köln, Altar (CIL XIII 8241). – 6 Köln, Altar (CIL XIII 8240). – 7 Köln (CIL XIII 8242). – 8 Köln, Altar (CIL XIII 8243). – 9 Bonn, Altar (ANNÉE ÉPIGR. 1977, Nr. 576).

Germania superior – 10 Krufst, Altar (FINKE, H.: Ber. RGK 17 (1927) 81 Nr. 244). – 11 Koblenz, Altar (CIL XIII 7623). – 12 Mainz, Altar (CIL XIII 11823). – 13 Mainz, Altar (CIL XIII 6667). – 14 Mainz, Altar (CIL XIII 11816). – 15 Mainz-Bischhofsheim, Altar (CIL XIII 6429 a). – 16 Butzbach, Altar (CIL XIII 7430). – 17 Degerfeld, Altar (CIL XIII 7431). – 18 Friedberg, Sockel (CIL XIII 7398). – 19 Groß-Gerau, Altar (SCHILLINGER-HÄFELE, U.: Ber. RGK 58 (1977) 475 Nr. 33). – 20 Obernburg, Altar (CIL XIII 6424). – 21 Lorsch, Altar (CIL XIII 6426). – 22 Worms, Altar (CIL XIII 11708 d). – 23 Thil-Châtel, Altar (CIL XIII 5621). – 24 Speyer, Altar (CIL XIII 6090). – 25 Ubstadt-Weiher, Altar (CIL XIII 6343). – 26 Zabern, Altar (CIL XIII 11647). – 27 Pforzheim, Altar (CIL XIII 11721). – 28 Karlsruhe, Motivplatte (CIL XIII 6315). – 29 Langensouzbach, Altar (CIL XIII 6061). – 30 Stuttgart, Altar (CIL XIII 6437). – 31 Stuttgart, Altar (FINKE, H.: Ber. RGK 17 (1927) Nr. 345). – 32 Straßburg, Altar (CIL XIII 5971). – 33 Rheinzabern, Sigillata (LUDOWICI 1912. 96 Nr. 2729 u. 2730). – 34 – 35 Rheinzabern, Sigillata (LUDOWICI 1912. 95 Nr. 2698). – 36 Rheinzabern, Sigillata (LUDOWICI 1908. 114 Nr. 2431). – 37 Rheinzabern, Sigillata (KNORR, R.: Die verzierten Terra-Sigillata-Gefäße von Rottenburg-Sumelocenna. Stuttgart, 1910. 29 Textfigur 13 u. 31 f.). – 38 Avenches, Altar (CIL XIII 5069). – 39 zw. Vlamand u. Salavaux, Altar (CIL XIII 5070). – 40 Avenches, Altar (CIL XIII 11474). – 41 Windisch, Altar (CIL XIII 5198). – 42 Windisch, Altar (NESSELHAUF, H., LIEB, H.: BRGK 40 (1959) Nr. 58). – 43 Kaiseraugst, Altar (ANNÉE ÉPIGR. 1991 Nr. 1267).

Raetien – 44 Augsburg, Sigillata (LUDOWICI 1942. Taf. 69,2).

Noricum – 45 – 47 Lorch (RUPRECHTSBERGER, E.M.: Fundber. Österreich 14 (1975) 174 u. ders. ebd. 19, 1980, 265; u. unpubliziertes Schüsselfragment). – 48 Solva/Leibnitz, Altar (WEBER, E.: Die römertimeitlichen Inschriften der Steiermark. Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark. Arbeiten zur Quellenkunde XXXV. Graz 1969. 211 f. Nr. 154). – 49 Teurnia/Spittal, Altar (EGGER, R.: Teurnia, Die römischen u. frühchristlichen Altertümer Oberkärntens 3. Aufl. (Klagenfurt 1948) 50 f. Nr. 8. – 50 – 51 Ovilva/Wels, Sigillata (KARNITSCH, P.: Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich). Linz 1959. 306 Nr. 1 u. 2 Taf. 114, 1–2).

Italia – Col du Monte Croce, Canico, Felsinschrift (ANNÉE ÉPIGR. 1992 Nr. 728 u. ebd. 1994 Nr. 697).

Pannonia superior – 53 Vindobona/Wien, Altar (CIL XIII 13497). – 54 Deutschkreuz, Altar (HILD, Fr.: Suppl. zu CIL III: Carnuntum Nr. 381). – 55 Carnuntum, Altar (HILD, Fr.: Suppl. zu CIL III: Carnuntum 31 Nr. 120. – 56 Carnuntum, Altar (CIL III 14089). – 57 Petronell, Motivtafel (CIL III 4441). – 58 Carnuntum, Altar (CIL III 13475). – 59 Carnuntum, Altar (CIL III 13463). – 60 Carnuntum, Altar (CIL III 13464). – 61 Carnuntum, Altar (CIL III 13465). – 62 Carnuntum, Altar (CIL III 13466). – 63 Carnuntum, Altar (CIL III 13467). – 64 Carnuntum (ANNÉE ÉPIGR. 1992. Nr. 1425).

Pannonia inferior – 65 Gerulata, Sigillata (E. Tóth, Alba Regia 18, 1980, 98 f. Abb. 13). – 66 Budapest, Sigillata (FREMERSDORF, F.: Rheinischer Export nach dem Donauraum. In: Laureae Aquincenses Memoriae Valentini Kuzsinszky Dicatae. DissPann Ser. 2 Nr. 10.. Bp. 1938. 6 a.

Dacia – 67 Apulum/Alba Iulia, Altar (CIL III 1140). – 68 Apulum/Alba Iulia, Altar (ANNÉE ÉPIGR. 1947 Nr. 24). – 69 Sarmizegetusa, Altar (CIL III 1440). – 70 Cluj, Altar (CIL III 8045).

Moesia superior – 71 Scupi/Skopje, Altar (FRAGOJEVIĆ-JOSIFOVSKA, B.: Inscriptions de la Mésie supérieure VI. Scupi et la région de Kumanovo. Beograd 1982. 56 f. Nr. 13).

Moesia inferior – 72 Oescus/Gigen, Altar (CIL III 12349). – 73 Causovo, Silberring (ANNÉE ÉPIGR. 1938 Nr. 80). – 74 Novae, Altar (ANNÉE ÉPIGR. 1985 Nr. 734). – 75 Novae, Altar (ANNÉE ÉPIGR. 1994 Nr. 1524).

Dalmatia – 76 Liburnien, Altar (CIL III 3159). – 77 Nadin, Altar (ALFÖLDY, G.: Situla 8 (1965) 99 Nr. 10). – 78 Bribir, Altar (Revue Archéologique 22, 1925, 377 Nr. 129). – 79 Imotski, Altar (CIL III Suppl. 8511). – 80 Citluk, Altar (CIL III 9755). – 81 Danilo/Rider, Altar (CIL III 9869).

(Karten 1-6: Zeichnung RGZM)

ANMERKUNGEN

1. SCHÖNBERGER, H.: SJ 11. 1952. 21 ff.; STEIDL, B.: Frühkaiserzeitliche germanische Besiedlung in der Wetterau. In: RUPP, V. (Hrsg.), Archäologie in der Wetterau. Aspekte der Forschung. Wetterauer Geschichtsblätter 40 (1991) 217 ff. Abb. 1.
2. WAHL, J.: Der römische Militärstützpunkt auf dem Frankfurter Domhügel. Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 6. Bonn 1982. 52 ff.
3. SIMON, H.-G.: In: BAATZ, D.-HERRMANN, F.-R. (Hrsg.), Die Römer in Hessen. Stuttgart, 1982. 53 ff.; LENZ-BERNHARD, G.-BERNHARD, H.: MHVP 89 (1991) 275 ff.
4. TACITUS: Germania 29,3.
5. BAATZ, D.: In: Römer in Hessen a. a. O. (Anm. 3) 84 ff. Abb. 35 u. 36.
6. Vgl. hierzu die Karte 5 bei STOLL 1992. 630 f. Zum Aufstellungsort militärischer Genien vgl. ebd. 616 f. u. HARL, O.: Fundort Wien. Ber. zur Archäologie 2/99. 6 ff.
7. Genien in Toga sind auch aus dem Kastell Mainhardt bekannt vgl. DREXEL, ORL B 43: Mainhardt 15 Abb. 5. u. 6.
8. Zu den Genien in zivilem Zusammenhang vgl. KUNCKEL, H.: Der römische Genius. MittArchInst Rom 20. 1974. 136 ff. Karte. 2.
9. vgl. KUNCKEL a.a.O (Anm. 8) 101, CI 10; 112, CI 122 u. CI 124; 113, CI 125.
10. So auch STOLL 1992. 208.
11. STOLL 1992. 208 ff. dachte an die vermehrte Verehrung der Genien in Form von Bronzestuetten.
12. Zum vermuteten Einfluß der legio XX und der legio VIII vgl. OLDENSTEIN-PFERDEHIRT, B.: Jahrb. RGZM 31 (1984) 417 ff. Abb. 14.
13. MATTERN 1999. Nr. 84.
14. SARNOWSKI, T.: BJ 189 (1989) 113.
15. VON DOMASZEWSKI, A.: Westdt. Zeitschr. 14. 1895. 34 ff.
16. SPEIDEL, M. P.: ANRW II 16. 1978. 1553.
17. Siehe hier auch die Auflistung im: LIMC II 1-2. 1984. 577 f. s. v. Mars mit Gans (G. BAUCHHENß)
18. Ausführlichere Literaturangaben und Darlegung des Themas: MATTERN, M.: in: Roman Religion in Gallia Belgica and the Germaniae. Actes des Quatrièmes Rencontres Scientifiques de Luxembourg. Luxembourg 1994 (Hrsg. TERNES, CH. M. - BURKE JR., P. F.) Bull. Ant. Luxembourgeoise 22 (1993) 94 ff.
19. Zur Verehrung des Gottes zuletzt: SPICKERMANN, W.: Eine Weihung an Mars Loucetius aus Gross-Gerau. Mainzer Zeitschr. 84/85 (1989/90) 205 ff.
20. Zu den Bonis Casibus: PARET, O.: Germania 46 (1968) 323 ff. Anm. 4.; WIEGELS, R.: Ein römisches Inschriftenhäuschen aus dem Kleinkastell Hönehaus (Odenwald). Germania 51,2 (1973) 543 ff.
21. Auflistung und Diskussion der Denkmäler bei: HATT, J.-J.: RAE 18, 1-3 (1967) 313 ff. ; LIMC VI 1-2. 1992. 544 s. v. Mercur mit dem kindlichen Liber/Bacchus oder anderem Kind auf dem Arm (G. BAUCHHENß).
22. BAUCHHENß a. a. O. (Anm. 21) weist auf den Umstand hin, daß das Mercur beigegebene Kind nicht immer zweifelsfrei als Dionysos zu benennen ist. Zeugnisse der Mercurverehrung im Mithraskult stellt HENSEN, A. in: Provinzialrömische Forschungen. Festschr. für G. Ulbert zum 65. Geburtstag. Leidorf, 1995. 211 ff. zusammen.
23. CIL XIII 8638.
24. CIL XIII 7623.
25. CIL XIII 5971.
26. KANDLER, M.: Das Heiligtum des Silvanus und der Quadriviae im Petroneller Tiergarten. JÖAI 56 (1985) 143 ff.
27. Ausführlichere Darlegung des Themas: MATTERN, M.: AKorr 28 (1998) 601 ff.

BIBLIOGRAPHIE

- COULSTON-PHILLIPS 1988 = COULSTON, J. C - PHILLIPS, E. J.: CSIR Great Britain I,6. Hadrian's Wall West of the North Tyne, and Calisle. Oxford, 1988.
- ESPÉRANDIEU 1907 = ESPÉRANDIEU, E.: Recueil général de bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine 11. Paris, 1907-1938.
- ESPÉRANDIEU 1931 = ESPÉRANDIEU, E.: Recueil général des basreliefs, statues et bustes de la Germanie romaine. Paris-Brüssel, 1931.
- FRENZ 1992 = FRENZ, H.G.: CSIR Deutschland II,4, Germania Superior. Denkmäler römischen Götterkultes aus Mainz und Umgebung. Mainz, 1992.
- KRÜGER 1970 = KRÜGER, M. L.: CSIR Österreich I,3. Die Reliefs des Stadtgebietes von Carnuntum. I. Teil: Die figürlichen Reliefs. Wien, 1970.
- LUDOWICI 1908 = LUDOWICI, W.: Urnen-Gräber römischer Töpfer in Rheinzabern und III. Folge dort gefundener Stempel-Namen und Stempel-Bilder bei meinen Ausgrabungen 1905 - 1908. München, 1908.
- LUDOWICI 1912 = LUDOWICI, W.: Römische Ziegel-Gräber. Katalog IV meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1908-1912. Stempel-Namen, Stempel-Bilder, Urnengräber. München, 1912.
- LUDOWICI 1942 = LUDOWICI, W. : Katalog VI meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1901-1914. Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern. Tafelband bearb. v. H. Ricken. Darmstadt, 1942.
- MATTERN 1999 = MATTERN, M.: CSIR Deutschland II,11, Germania Superior. Die römischen Steindenkmäler des Stadtgebietes von Wiesbaden und der Limesstrecke zwischen Marienfels und Zugmantel. Mainz, 1999.
- MATTERN = MATTERN, M.: CSIR Deutschland II,12, Germania Superior. Die römischen Steindenkmäler vom Taunus- und Wetteraulimes zwischen Heftrich und Groß-Krotzenburg, sowie vom zugehörigen Umland nördlich der Mainlinie (mit Ausnahme der Funde Frankfurt am Main-Heddernheim). Im Druck.
- ORL 1894 = FABRICIUS, E. - HETTNER, F. - von SARWEY, O.: Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches. Heidelberg, 1894 - 1937.
- STOLL 1992 = STOLL, O.: Die Skulpturenausstattung römischer Militäranlagen an Rhein und Donau. Der Obergermanisch-Rätische Limes. St. Katharinen, 1992.
- PHILLIPS 1977 = PHILLIPS, E. J.: CSIR Great Britain I,1. Corbridge Hadrian's Wall East of the North Tyne. Oxford, 1977.
- WERNER 1941 = WERNER, J.: Die beiden Zierscheiben des Thorsberger Moorfundes. Ein Beitrag zur frühgermanischen Kunst- und Religionsgeschichte. RGF 16. (1941)



Abb. 1. Geniusfigur, Saalburg Neg.-Nr. Kü 1999-21-12 A.

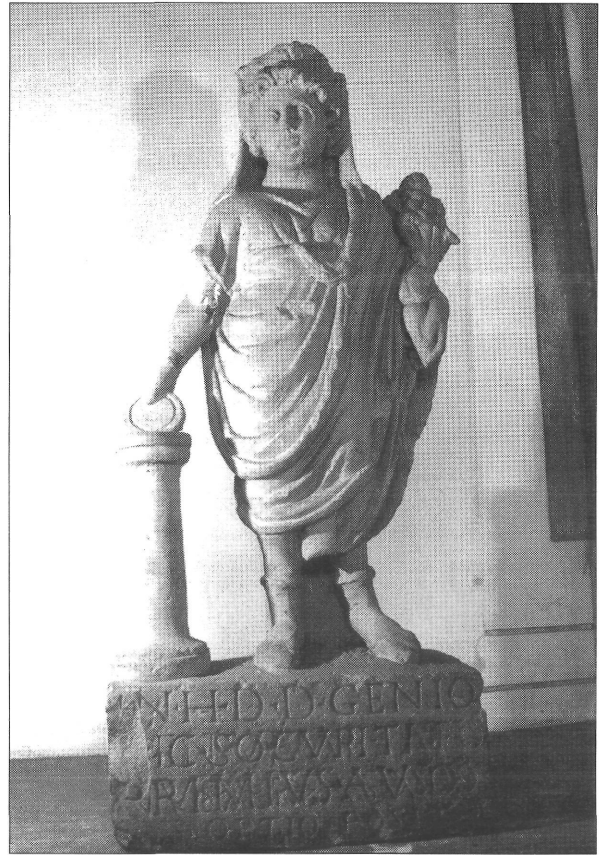


Abb. 2. Geniusfigur, Saalburg Neg.-Nr. Kü 1999-20-30 A.

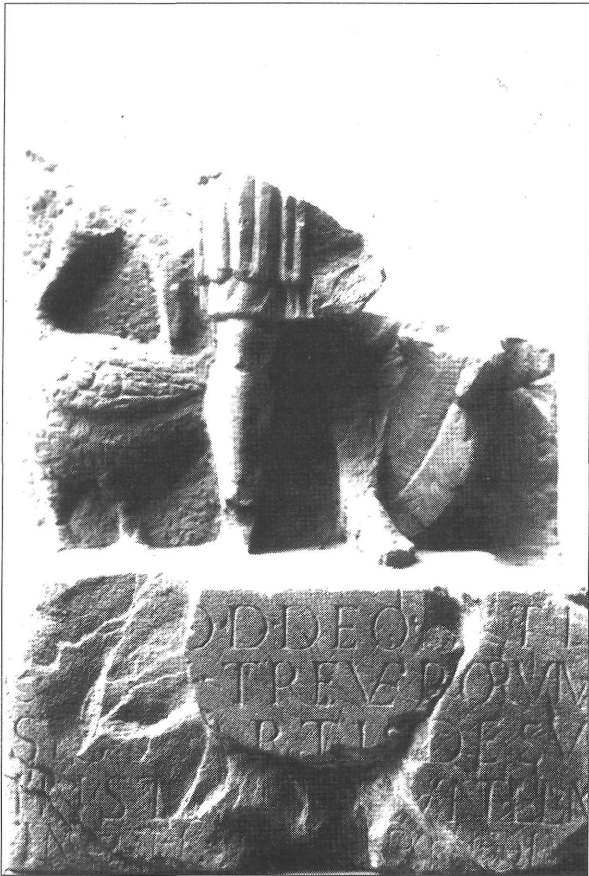


Abb. 3. Marsrelief, Museum Wiesbaden Neg.-Nr. B 253.



Abb. 4. Mercur mit Kind, Neg.-Nr. Kü 1999-12-36 A.



Abb 5. Bearbeitungsgebiet (Karte 1.)

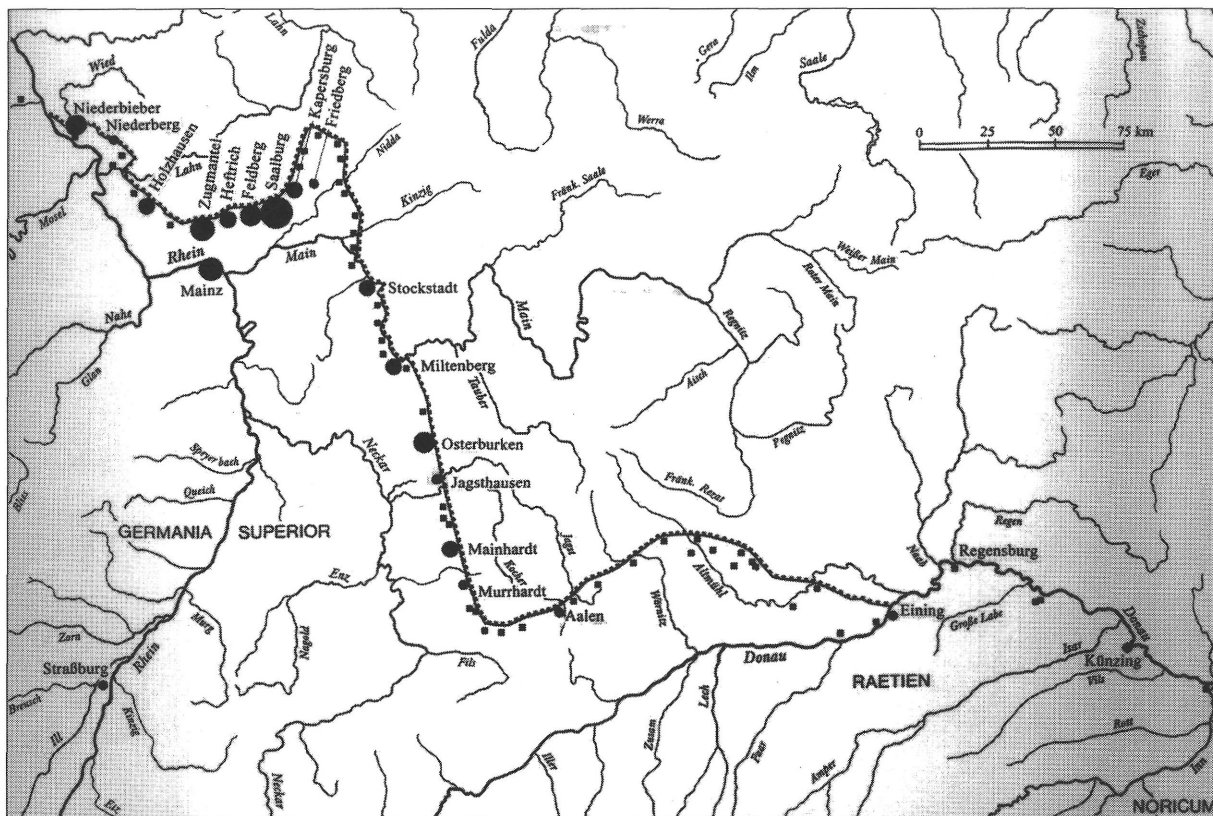


Abb. 6. Genienweihungen in militärischem Zusammenhang (Karte 2.)

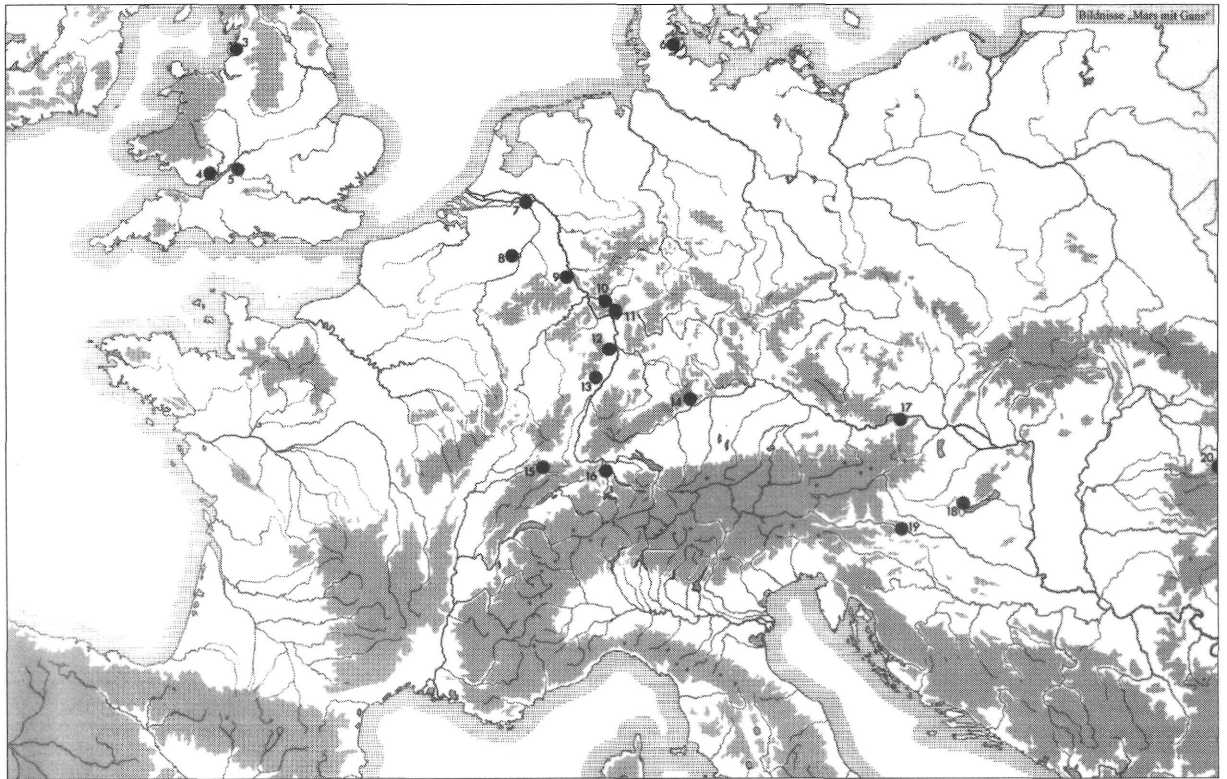


Abb 7. Denkmäler mit Mars und Gans (Karte 3.)

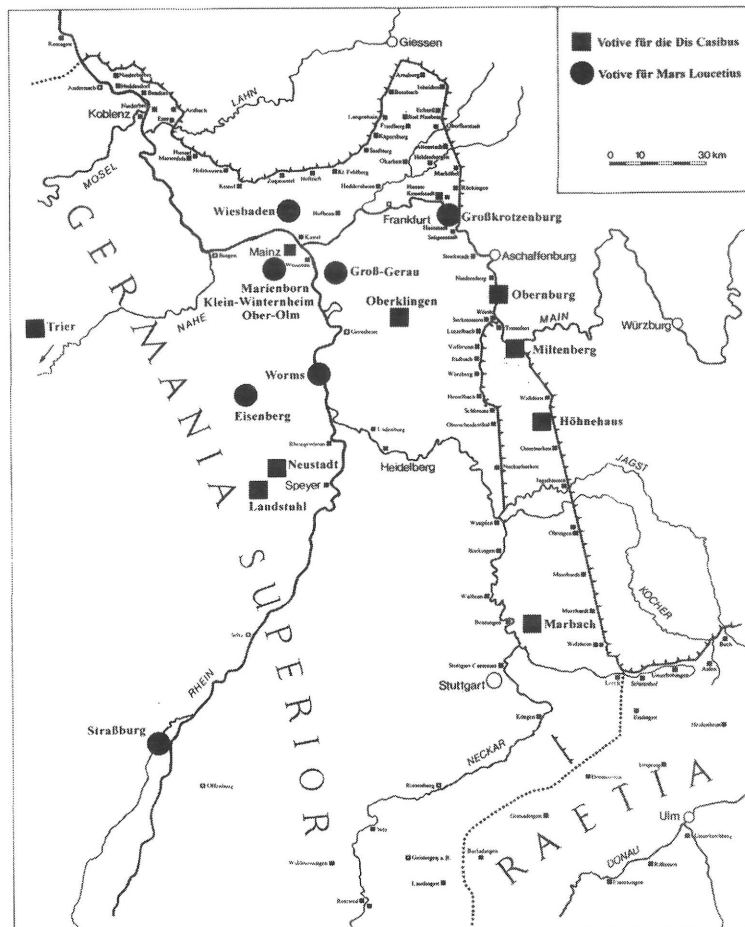


Abb. 8. Denkmäler u. Inschriften für Mars Loucetius und Bonis Casibus (Karte 4.)

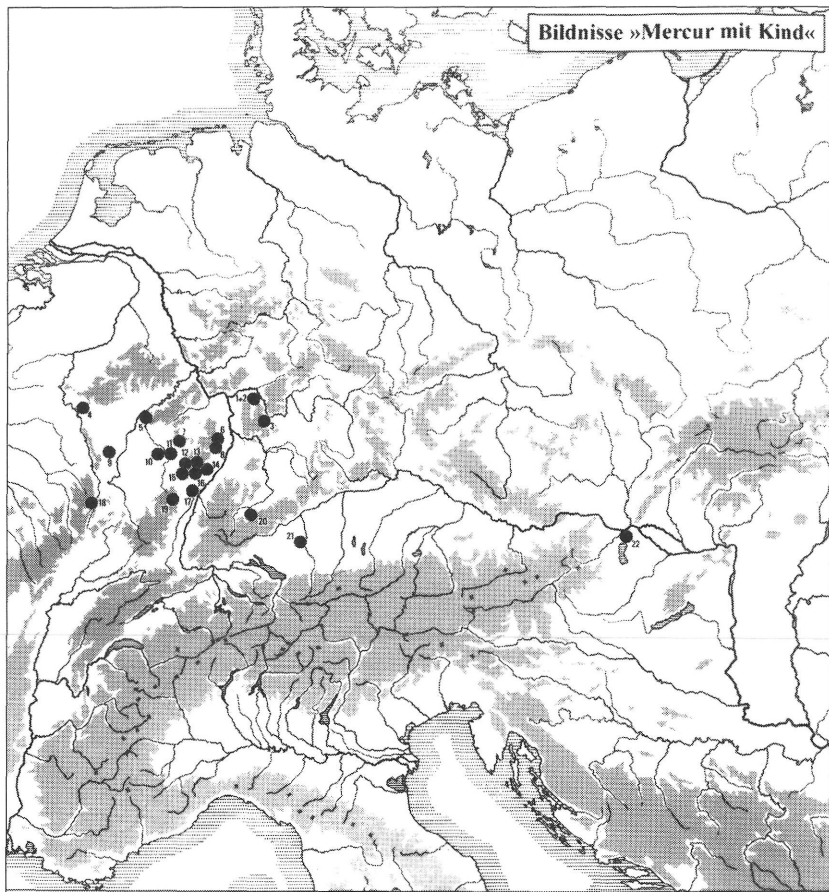


Abb. 9. Steindenkmäler für Mercur und Kind (Karte 5.)

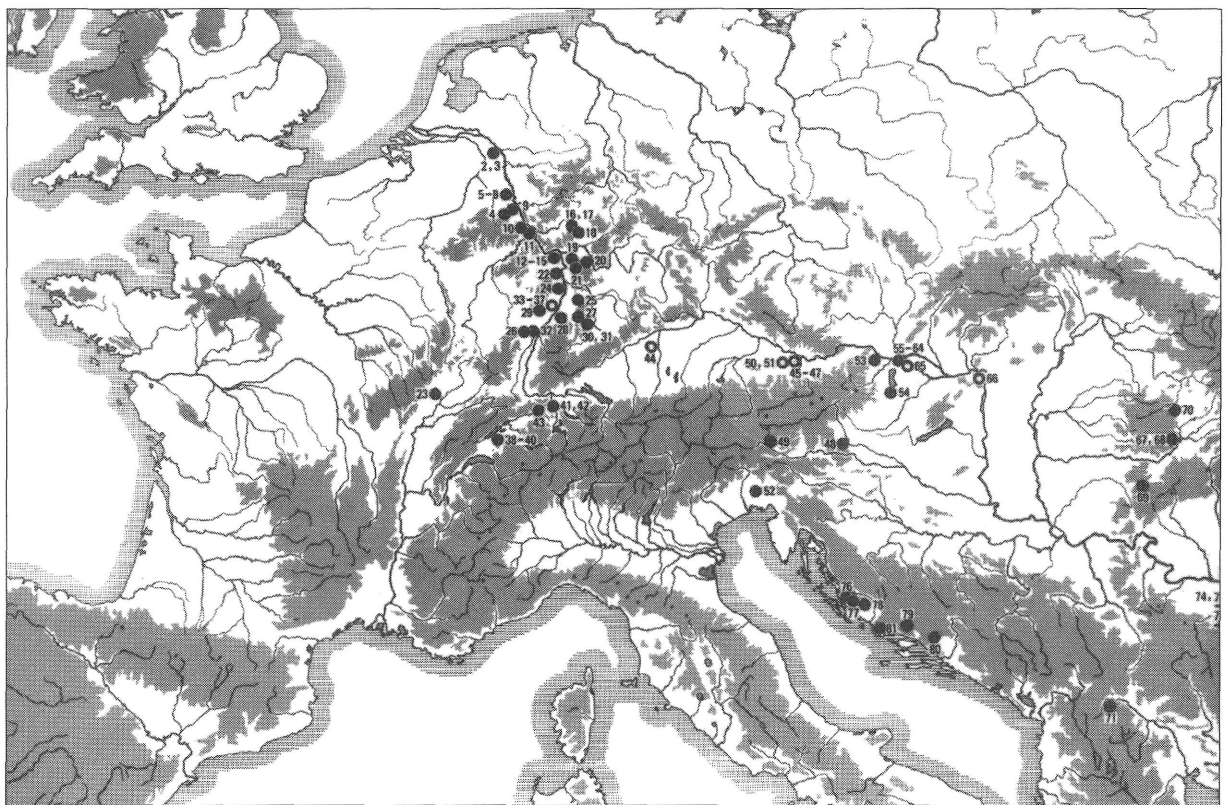


Abb. 10. Denkmäler für die Wegegöttinnen (Karte 6.)